

- 49) BRu 1982, Nr.3, S.14-16.
 50) BRu 1982, Nr.12, S.26.
 51) BRu 1980, Nr.35, S.14.
 52) RMRB, 15.3.82.
 53) Ausführungen zu diesen metasprachlichen Aspekten in BRu 1982, Nr.27, S.3.
 54) Feng Wenbin in HQ 1981, Nr.10.
 55) Ebenda.
 56) Dushu 1981, Nr.2, in BRu 1981, Nr.15, S.26.
 57) Lenin, Werke, Band 31, S.365.
 58) Zitiert in BRu 1981, Nr.11, S.28.
 59) BRu 1980, Nr.17, S.19-28.
 60) BRu 1981, Nr.48, S.21 ff.
 61) BRu 1982, Nr.34, S.26.
 62) BRu 1980, Nr.41, S.12.
 63) BRu 1981, Nr.8, S.14-18.
 64) RMRB, 20.10.79.
 65) Ebenda.
 66) GMRB, 24.3.79.
 67) RMRB, 6.4.81.
 68) BRu 1981, Nr.48, S.28 f.
 69) RMRB, 24.9.82.
 70) GMRB, 26.8.78.
 71) BRu 1979, Nr.31, S.3.
 72) BRu 1981, Nr.17, S.29.
 73) RMRB, 26.11.78.

*
*
*
*
*
*
*

OSKAR WEGGEL

Die Wiederannäherung

an Afrika -

Zhao Ziyang besucht elf

afrikanische Staaten

*

*

Gliederung:

1. Aktivitäten im Umfeld des Afrika-Besuchs
 - 1.1. Direkte Kontakte
 - 1.2. Indirekte Kontakte
 - 1.2.1. Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Angola
 - 1.2.2. Gesten gegenüber nicht besuchten Staaten
 - 1.2.3. Das Anti-Südafrika-Ritual
2. Die Besuche im einzelnen
 - 2.1. Ägypten (20.-24.12.82)
 - 2.2. Algerien (24.-27.12.82)
 - 2.3. Marokko (27.-29.12.82)
 - 2.4. Guinea (30.12.82-1.1.83)
 - 2.5. Gabun (1. und 2.1.83)
 - 2.6. Zaire (2.-4.1.83)
 - 2.7. Kongo (Brazzaville) (4. und 5.1.83)
 - 2.8. Sambia (5.-9.1.83)
 - 2.9. Zimbabwe (9.-11.1.83)
 - 2.10. Tansania (11.-14.1.83)
 - 2.11. Kenia (15.-17.1.83)
3. Wertung des Afrika-Besuchs Zhao Ziyangs
 - 3.1. Die Ziele
 - 3.2. Leistungen Chinas
 - 3.2.1. Entwicklungshilfe
 - 3.2.2. Außenhandel
 - 3.2.3. Studentenausbildung
 - 3.2.4. Kritik an der chinesischen Afrika-Politik
4. Anhang: Vergleich der Zhao-Ziyang-Reise (1982/83) mit der Afrika-Reise Zhou Enlais (1963/64)
 - 4.1. Zeitraum
 - 4.2. Die besuchten Länder
 - 4.3. Die wichtigsten Themen beider Reisen
 - 4.4. Befreiungshilfe
 - 4.5. Ergebnisse der Reise

1. Aktivitäten im Vorfeld des Afrika-Besuchs

1.1.

Direkte Kontakte

Vom 19. Dezember 1982 bis 13. Januar 1983 stattete der chinesische Ministerpräsident Zhao Ziyang elf

afrikanischen Ländern einen Besuch ab und zwar Ägypten, Algerien, Marokko, Guinea, Zaire, Kongo-Brazzaville, Sambia, Zimbabwe, Tansania und Kenia. Außerdem besuchte er - vom ursprünglichen Programm abweichend - am 1. und 2. Januar noch zusätzlich Gabun, so daß die Zahl der Gastgeberländer auf insgesamt elf anstieg.

1.2.

Indirekte Kontakte

1.2.1.

Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Angola

Am Rande dieser Reise kam es - und zwar am 12. Januar 1983 in Paris - zur Unterzeichnung eines gemeinsamen Communiqués zwischen China und Angola über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen (1). Eines der ärgerlichsten Kapitel, das die VR China (wegen Unterstützung der "falschen" Befreiungsbewegung) in Afrika erlebt hatte, war damit abgeschlossen (Näheres zu diesem Komplex in C.a., September 1982, Ü 2, und Oktober 1982, Ü 5). Nur mit Süd- und Südwestafrika hat China jetzt noch keine diplomatischen Beziehungen. China hält es in diesem Zusammenhang für erforderlich, darauf hinzuweisen, daß ausländische Gerüchte falsch seien, denen zufolge es nach wie vor die Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit (UNITA) unterstütze. Derartige Aussagen seien vollkommen unbegründet. Als das angolische Volk noch gegen die Kolonialherrschaft kämpfte, habe China sowohl der (später siegreichen) MPLA und der NLFA als auch der UNITA Unterstützung gewährte. Nachdem die Unabhängigkeit allerdings erlangt war, habe China seine Hilfe für alle drei Organisationen eingestellt. Es habe sich also ganz bestimmt nicht parteiisch verhalten (2). Die MPLA (und nicht nur irgendwelche böswilligen ausländischen Beobachter) hatten dies allerdings anders gesehen!

1.2.2.

Gesten gegenüber nicht besuchten Staaten

Viele afrikanische Regierungen mögen sich gefragt haben, warum der Besuch nicht ihrem Land gelte. Die Chinesen haben solche präsumtiven Einwände berücksichtigt und während der Reise des Ministerpräsidenten nach allen Seiten hin artige Verbeugungen gemacht, die die verschiedensten Formen annahmen: Am 20. Dezember beispielsweise überreichte ein neuer Botschafter sein Beglaubigungsschreiben in Maputo/Mozambique (3). Anfang Januar kam

das erste chinesische Ärzteteam nach Uganda (4). Die ugandische Presse nannte die Chinesen daraufhin "wahrhafte Freunde der afrikanischen Völker" (5). In Cap Verde wurde am 1. Januar der Grundstein für eine von den Chinesen zu erbauende Kongreßhalle gelegt (6). Der Regierung von Botswana versprach die chinesische Regierung Hilfe bei der Erneuerung einer 120 km langen Eisenbahnlinie (7). Bereits im November hatte China der Regierung von Togo den Bau einer Versammlungshalle zugesagt (8). Am 29. Dezember wurde das zehnjährige Bestehen der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Benin gefeiert (9). Am 23. Oktober war das Fanole-Projekt in Somalia fertiggestellt worden - ein hydroelektrischer Komplex, den die Sowjets 1963 in Angriff genommen, dann aber, im November 1977, wegen politischer Zwistigkeiten abgebrochen hatten, woraufhin China eingesprungen war. Dies war ein Projekt ganz nach Chinas Geschmack: Es hat Signalwert (u.a. entstand ein symbolträchtiger 122 m langer und 20 m hoher Damm sowie eine Wasserkraftstation mit einer Kapazität von 4.600 kW), und zur gleichen Zeit war ein weiteres Stück "antihegemonistischer" Politik verwirklicht worden (10).

1.2.3. Das Anti-Südafrika-Ritual

Aber nicht nur an die "Hegemonisten", sondern auch an die "südafrikanischen Rassisten" wurden Seitenhiebe ausgeteilt. Seit Monaten wird China nicht müde, die Freilassung von Nelson Mandela, dem Militärkommandeur des Afrikanischen Nationalkongresses, zu fordern. Mandela sitzt seit zwanzig Jahren im Gefängnis (11). China verurteilt auch die "unvernünftige" Vergabe von Krediten des Internationalen Währungsfonds an Südafrika. Diese Gelder kämen letztlich nur der Unterdrückungspolitik der "südafrikanischen Behörden" und dem Militärhaushalt Südafrikas zugute (12).

Gerade im Zusammenhang mit der Reise Zhaos war es auch nötig, nochmals "verleumderischen Gerüchten" der Sowjetunion über angebliche Verkäufe chinesischen Urans an Südafrika entgegenzutreten. Dies sei eine "schamlose Lüge" (13) und eine "skrupellose Moskauer Erfindung" (14). China exportiere zwar Kernmaterial "im Interesse der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie". Dies sei auch völlig normal; doch müsse jeder Käufer versichern, daß er dieses Material nicht an andere

Länder weitergebe, insbesondere nicht an Südafrika oder Israel. China sei den Gerüchten nachgegangen und habe festgestellt, daß nicht die geringsten Beweise dafür vorlägen, daß chinesisches Kernmaterial von dritter Seite an Südafrika geliefert worden sei. Man könne aber andererseits feststellen, daß es ein "Geheimabkommen" der Sowjetunion mit Südafrika gebe, aufgrund dessen die Sowjetunion Düngemittel, die Südafrikaner aber Mais lieferten. Der Stein der Verleumdungen liege so letztlich auf die eigenen Füße der Sowjetunion (15). (Karte!)

Karte einfügen!

2. Die Besuche im einzelnen

2.1. Ägypten (20.-24.12.82)

Ägypten war der erste Staat auf dem afrikanischen Kontinent, der mit der VR China diplomatische Beziehungen aufgenommen hatte (30. Juni 1956) und der auch heute noch aus chinesischer Sicht der wohl wichtigste Partner ist. Dies zeigte sich nicht zuletzt beim Bruch der ägyptisch-sowjetischen Beziehungen. Seit damals kam es zu einer engen wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit. U.a. lieferte China Motoren für MiG-Jagdflugzeuge, die den Ägyptern von den Sowjets verweigert wurden. Im Gegenzug stellten die Ägypter Muster der MiG-21 zur Verfügung. China will den Ägyptern außerdem 60-80 Kampfflugzeuge vom Typ F-7 liefern - eine verbesserte Version der sowjetischen MiG-21. Dies gab der ägyptische Verteidigungsminister während Zhaos Besuch bekannt. Damit wandelt sich die frühere "Ersatzteilpolitik" in reguläre Lieferungs politik um.

Zur Nahost-Frage sagte Zhao, daß China - im Einklang mit dem Fez-Plan der arabischen Ländern - den Rückzug Israels aus den schon seit Jahren besetzten arabischen Territorien fordere, einschließlich des nationalen Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung und Gründung eines eigenen Staates (16). China stellt sich auch hinter die Vorstellungen der PLO, daß das

Existenzrecht Israels in dem Augenblick anerkannt werden solle, da Israel umgekehrt die Rechte des palästinensischen Volkes auf "Rückkehr in ihr Heimatland, auf Selbstbestimmung und auf Errichtung eines palästinensischen Staates" anerkenne (17). Bisher allerdings gebe Israel nicht zu erkennen, daß es seine Truppen aus der Westbank und aus dem Ghaza-Streifen zurückziehen wolle - von Konzessionen gegenüber einem möglichen Palästinenser-Staat ganz zu schweigen. Zhao erkannte mit diesen Einlassungen indirekt das Existenzrecht Israels an.

Am Schluß des Besuchs wurde hervorgehoben, daß die chinesische und die ägyptische Außenpolitik zahlreiche Gemeinsamkeiten aufwies: Beide betonten die Unabhängigkeit der Staaten und stellten sich gegen Imperialismus und Hegemonismus; beide widersetzten sich der israelischen "Aggression und Expansion"; beide unterstützten den gerechten Kampf des palästinensischen Volkes und die Widerstandskämpfe der afghanischen und kambodschanischen Völker; beide sprachen sich für gesteigerte Solidarität und Zusammenarbeit in der Dritten Welt aus und beide hätten den Vorsatz, die gegenseitige wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit zu vertiefen (18).

Zhao besuchte historische Stätten (u.a. Luxor) sowie den Assuan-Damm (19).

Bei einer Pressekonferenz in Kairo betonte er, daß die chinesische Außenpolitik sich vor allem auf zwei Punkte konzentriere, nämlich erstens auf den Kampf gegen den Hegemonismus und für den Weltfrieden und zweitens auf die Festigung der Einheit und Zusammenarbeit mit den Ländern der Dritten Welt.

Von der Zeitung Al Ahram wurde der Besuch Zhaos als das wichtigste Ereignis in der Geschichte der chinesisch-ägyptischen Beziehungen seit dem Besuch des verstorbenen Ministerpräsidenten Zhou Enlai i.J. 1963/64 gewürdigt.

2.2. Algerien (24.-27.12.82)

Hier traf Zhao nicht nur mit algerischen Regierungsvertretern, sondern auch dem PLO-Führer Arafat zusammen. Im Mittelpunkt der Gespräche stand der arabische Nahost-Friedensplan von Fez, dem die Chinesen, wie bereits erwähnt, ohne Einschränkung zustimmen.

Am 26. Dezember erklärte Zhao Ziyang in Algier die "Drei Prinzipien der chinesischen Außenpolitik", nämlich Widerstand gegen Hegemonismus und Verteidigung des Weltfriedens, Verstärkung der Solidarität und Zusammenarbeit mit anderen Ländern der Dritten Welt sowie Entwicklung von Beziehungen mit verschiedenen Ländern (einschließlich der USA und der Sowjetunion) auf der Basis der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Aus den "zwei Punkten" von Kairo waren nun also die "drei Punkte" von Algier geworden.

Angesprochen wurde auch die Namibia-Frage, der Kampf der SWAPO und das Südafrika-Problem. Nicht auf der offiziellen Liste dagegen erschien die Tschad-Frage, in die Algerien zutiefst verwickelt ist. Im Januar 1951 war ja in Tripolis ein Kommissariat des Inhalts veröffentlicht worden, daß Tschad und Libyen sich zu einem Staat zusammenschließen würden; anschließend waren libyische Truppen im Tschad aufgetaucht, woraufhin die XVIII. OAU-Konferenz sich eingeschaltet, die Intervention der libyischen Streitkräfte und die geplante Fusion mit Libyen verurteilt und den Abzug aller ausländischen Truppen gefordert hatte. Auch war eine panafrikanische Friedensstreitmacht in den Tschad geschickt worden, die allerdings den Sieg der mit Libyen sympathisierenden lokalen Verbände nicht verhindern konnten. China, das sich seinerzeit für die OAU-Lösung ausgesprochen hatte, wie es überhaupt alle OAU-Resolutionen kommentarlos unterstützt, hatte damit eine Frage berührt, die in Algier möglicherweise als Gesprächsstoff tabuisiert war.

2.3.

Marokko (27.-29.12.82)

In Fez war Ende 1982 der umfassende Nahost-Plan der Araber ausgearbeitet worden; verständlicherweise stand dieser Plan gerade hier im Mittelpunkt der Gespräche. Daneben kam die arabisches Einheit - eine Lieblingsidee der Chinesen - zur Sprache (20). U.a. betonte China den Wunsch, daß Sihanouk an der bevorstehenden Gipfelkonferenz der Blockfreien im März 1983 in Neu-Delhi teilnehmen dürfe. Zhao besuchte einige marokkanische Städte und auch ein chinesisches Ärzteteam, das seit Jahren in Marokko stationiert ist (21).

2.4.

Guinea (30.12.82-1.1.83)

Guinea war eine der großen Stationen der chinesischen Afrika-Politik, die -beginnend in Ägypten -

Anfang der sechziger Jahre nach Westafrika "gewandert" war, um sodann ihren Schwerpunkt nach Ostafrika (Sambia, Tansania) zu verlegen.

Die Beziehungen zu Guinea sind traditionell gut und haben sich noch weiter verbessert, seit Conakry in den letzten Jahren auf Distanz zu Moskau gegangen ist. Guinea hatte 1959 als erster schwarzafrikanischer Staat diplomatische Beziehungen zu Beijing aufgenommen. 1960 war es zum Abschluß eines Freundschaftsvertrags gekommen. 1964 war Guinea neben Kairo die wichtigste Station der Afrika-Tour Zhou Enlais gewesen. Sekou Touré hatte die Volksrepublik zweimal besucht, nämlich 1960 und 1980. Guinea ist auch einer der Schwerpunkte der chinesischen Entwicklungshilfe; hier wurden bereits dreißig Entwicklungsprojekte aufgezogen, darunter ein Wasserkraftwerk, mehrere Fabriken, Straßen und eine Reisanbaumusteranlage.

Zhao gab sich hier in seinen Erklärungen höchst kämpferisch. China werde den Unabhängigkeitskampf der afrikanischen Völker in Zukunft genauso unterstützen wie schon in den fünfziger und sechziger Jahren (22).

Sodann gab er - erstmals auf der Reise - Chinas "Vier Grundprinzipien für wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit" mit afrikanischen Staaten bekannt, nämlich Gleichheit und gegenseitiger Nutzen, Vielgestaltigkeit in der Form, Betonung praktischer Ergebnisse und Entwicklung gemeinsamer Projekte (23).

Die Reise Zhaos war gut vorbereitet, nachdem bereits im Juli 1982 der guineische Außenminister die VR China besucht hatte (24). Fertig auf dem Tisch lag deshalb auch bereits ein Protokoll über die Entsendung weiterer chinesischer Ärzteteams, das von Zhao Ziyang am 28. Dezember in Conakry unterzeichnet wurde (25).

Sekou Touré, einer der einflußreichsten Befürworter der afrikanischen Einheit, nahm die Gelegenheit wahr und betonte Zhao gegenüber den Wunsch seiner Regierung nach Einheit Afrikas (26). Zhao hatte auch Gelegenheit, vor 30.000 Menschen eine Rede zu halten.

2.5.

Gabun (1. und 2.1.83)

Der Besuch von Gabun war ursprünglich eigentlich nicht geplant, wurde dann aber nachträglich eingeschoben, da dieses Land in unmittelbarer Nachbar-

schaft zu den beiden weiteren Besuchszielen, Kongo und Zaire, liegt. Warum die chinesische Delegation so kurzfristig ihre Reisepläne änderte, wurde offiziell nicht erklärt. Möglicherweise versprach man sich aber chinesischerseits eine intensivere künftige Zusammenarbeit im wirtschaftlichen und technologischen Bereich, da Gabun ja zu einem der westafrikanischen Ölförderländer gehört und insofern solide Grundlagen aufzuweisen hat. Im Gespräch waren auch die landwirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und die in Gabun arbeitenden chinesischen Experten. Ebenso wie in Guinea wurde auch hier die Süd-Süd-Zusammenarbeit im Gespräch groß herausgestellt.

Gabun gehört neben Nigeria zu den größten Ölproduzenten in Westafrika und ist OPEC-Mitglied. China hat mit scharfen Augen erkannt, daß der Ölreichtum sowohl Nigerias als auch Gabuns nachteilige Wirkung für das Land als Ganzes mit sich bringt, da sich eine außerordentlich duale Wirtschaft herausentwickeln beginnt. Nahezu 80% der Bevölkerung Westafrikas beschäftigen sich mit der Landwirtschaft. Kaffee, Kakao, Palmöl und andere Agrarproduktexporte gehören seit langem zu der Angebotspalette dieser Länder. Statt aber diesen Sektor zu fördern, haben die Regierungen es zugelassen, daß in den vergangenen Jahren zahlreiche qualifizierte Landarbeiter in die Städte strömten, um dort in der Ölindustrie besser zu verdienen. So entstand auf dem Land ein Mangel an Arbeitern. Gleichzeitig nahm die Reis- und Kautschukproduktion ab. Nigeria beispielsweise war noch in den sechziger Jahren ein wichtiger Exporteur für Kakao, Palmöl, Erdnüsse und Baumwolle, muß diese Produkte aber jetzt importieren. Ebenso verhängnisvoll verlief die Entwicklung in Gabun: In den sechziger Jahren hatte der Getreidertrag dort das Doppelte des Volumens seines eigenen Bedarfs betragen, 1960 aber war Gabun von Importen abhängig geworden. Außerdem hat sich die von Nigeria und Gabun verfolgte Politik des billigen Getreidepreises negativ auf die Landwirtschaft ausgewirkt. Dieser Niedrigpreis ist zwar vorteilhaft für die Stadtbewohner, genügt aber den Bauern nicht. Kein Wunder, daß diese keine Lust haben, bei so geringen materiellen Anreizen über den Subsistenzbedarf hinaus zu produzieren.

China hat aus dieser Entwicklung zwei Konsequenzen gezogen: Es

unterstützt einerseits die Regierung von Gabun in der Landwirtschaft, deren bedeutender Stellenwert inzwischen auch von der Regierung wieder erkannt worden ist, und es hält weiterhin den Regierenden das Beispiel der benachbarten Länder Kamerun und Elfenbeinküste vor Augen, die, obwohl sie genauso Erdölförderländer wie Gabun und Nigeria sind, doch die Landwirtschaft nicht vernachlässigt, sondern eine Politik des hohen Preises für Landwirtschaftsprodukte durchgehalten haben - eine Politik, die sich günstig auf die Landwirtschaftsproduktion ausgewirkt hat (27).

2.6.

Zaire (2.-4.1.83)

Hier traf Zhao einen alten Bekannten, nämlich Präsident Mobutu, der ihm zu Ehren eine feierliche Begrüßungszeremonie in Kinshasa veranstaltete und zwei Gespräche führte. Mobutu ist ein häufiger Besucher der Volksrepublik.

China und Zaire sind die jeweils größten Länder auf ihrem Kontinent. Entsprechend exemplarisch ist die Zusammenarbeit, die vor allem von zairischer Seite immer wieder als beispielhaft hingestellt wird. Auch hier die üblichen Gesprächspunkte: afrikanische Einheit, Kampf gegen "Imperialismus, Kolonialismus, Rassismus und Machtpolitik", Nord-Süd-Dialog und Süd-Süd-Zusammenarbeit etc.

Zhao Ziyang schlug seinen Gastgebern die Umwandlung chinesischer Kredite durch Gründung von Joint Ventures vor. Durch Einrichtung von Gesellschaften mit gemeinsamem Kapital könnte Zaire eine Möglichkeit finden, den chinesischen Kredit von über 10 Mio.\$ aus dem Jahre 1973, dessen Rückzahlung an und für sich am 10. Juli 1983 fällig wäre, indirekt zurückzuerstatten, nämlich durch Einbringung von Kapital in solche Gesellschaften. Wie der chinesische Außenminister Wu Xueqian in einem Gespräch mit der Presse erklärte, könnte Zaire die Rückzahlung seiner Schulden durch solche Investitionen tilgen - ein neuer Weg der "Rückzahlung"!

Chinesische Entwicklungshelfer sind vor allem im Agrarbereich tätig - und konzentrieren sich hier wiederum auf den Reisbau. In Oberzaire ist eine von China gebaute Zuckerfabrik in Dienst gestellt worden; außerdem werden Pläne für den Gemüseanbau überprüft.

Am 4. Januar kamen China und Zaire zur Vereinbarung, die "Rückzahlung" der 10 Mio. US\$ Anleihe in Form der von China vorgeschlagenen Investitionen zu tätigen (28).

2.7.

Kongo (Brazzaville) (4. und 5.1.83)

Auch in Kongo hat China bereits zahlreiche Entwicklungshilfeprojekte getätigt und u.a. einen Kongreßpalast, eine Militärakademie, einen Staudamm und eine Schiffswerft gebaut. Der Kongreß-"Palast des kongolesischen Volkes" in Brazzaville war denn auch Gegenstand eines Besuches des chinesischen Ministerpräsidenten. Der kongolesische Präsident Sassou wies darauf hin, daß sich die beiderseitigen Beziehungen seit seinem China-Besuch i.J. 1980 intensiviert hätten. Auch seine Regierung lege größten Wert auf Süd-Süd-Zusammenarbeit und betrachte diese - genauso wie die chinesische Regierung - als langfristige "strategische" Aufgabe (29). Die Staaten der Dritten Welt sollten intensiver zusammenarbeiten.

Bereits am 26. November 1982 waren zwei Abkommen über die kongolesisch-chinesische Zusammenarbeit beim Bau einer Schweine- und Geflügelfarm sowie einer Staatsfarm für Gemüseanbau unterzeichnet worden (30).

Die chinesische Presse äußert sich anerkennend über die hohen Zuwachsraten der kongolesischen Wirtschaft, die vor allem durch die staatlichen Farmen erzielt worden seien (31). China sei stolz, hier auch einen kleinen Beitrag geleistet zu haben, vor allem beim Bau einer gemeinsamen hydroelektrischen Anlage (32).

2.8.

Sambia (5.-9.1.83)

Ghana, zu dem China noch zu Beginn der sechziger Jahre intensive Beziehungen unterhalten hatte, und Nigeria, das bevölkerungsreichste Land Afrikas, blieben von der Visite Zhaos ausgeschlossen, obwohl sie auf seiner "westafrikanischen Route" lagen. Vor allem bei Ghana war dies höchst auffällig!

Statt dessen wandte sich Zhao nun nach Ostafrika und besuchte dort als erstes Land Sambia, das - neben Tansania - zum Hauptempfänger chinesischer Entwicklungshilfe geworden ist, nachdem China 1970 beschlossen hatte, die Eisenbahn von Daressalam nach Sambia zu bauen. Es handelte sich damals nicht um ein wirtschaftlich notwendiges, sondern um ein po-

litisches Projekt. Sambia - auf allen Seiten von westlichen "Kolonien" (dem damaligen portugiesischen Angola und Mozambique sowie Rhodesien) umgeben -, sollte zu einer Art Schaufenster chinesischer Entwicklungshilfe werden. Beijing schickte 30.000 Arbeiter und gab einen zinslosen Kredit von rund 400 Mio. US\$. Die Bahn wurde 1976 fertiggestellt, doch anschließend so wenig gepflegt, daß sie schon zwei Jahre später nur noch einen Bruchteil der vorgesehenen Frachttransporte leisten konnte. Außerdem erwies sich der Transport über Rhodesien/Zimbabwe sowie über die Benguela-Eisenbahn nach Westafrika als billiger. Kein Wunder, daß die Chinesen hier eine große Enttäuschung erleben mußten.

In Sambia traf Zhao auch mit führenden Vertretern des (Süd-) "Afrikanischen Nationalkongresses" (ANC) und der südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO) zusammen, die sich die Aufgabe gesetzt haben, die weiße Regierung in Südafrika bzw. die gemischtrassige Verwaltung in Namibia (Südwestafrika) zu stürzen.

Die Regierung in Lusaka erinnerte an die nunmehr fast 20jährige Geschichte freundschaftlicher Zusammenarbeit. Schon einen Tag nach der sambischen Unabhängigkeit i.J. 1964 seien diplomatische Beziehungen zu China aufgenommen worden. Drei Jahre später (1967) habe Präsident Kaunda Beijing besucht und dort Abkommen über wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit geschlossen. China habe dem von der See abgeschlossenen Sambia stets in großzügiger Weise geholfen. Die 1976 dem Verkehr übergebene 1.860 km lange TanSam-Bahn habe inzwischen 6 Mio.t an Lasten und sechs Millionen Passagiere transportiert. 60% der Gesamt Ex- und Importe Sambias würden immer noch von der Eisenbahn transportiert. Wichtig sei vor allem der Kupferexport, der 95% der sambischen Devisen erbringe. Zum ersten Mal sei Sambia in der Lage gewesen, die Transportkosten für seine Kupferexporte selbst festzulegen, ohne - wie auf den alten Routen - von Südafrika abhängig zu sein. Die Notwendigkeit einer eigenen Bahn habe sich besonders 1973 gezeigt, als Rhodesien eine Zeitlang seine Grenzen dicht machte. Die Bahn habe so in der Tat auch ein Stück Freiheit mit sich gebracht.

China habe sich aber auch noch durch den Bau einer Straße zwischen Lusaka und Kaoma in der

Westprovinz verdient gemacht. Inzwischen arbeite China an einer zweiten Straße. Überdies mache es sich durch seine Mithilfe bei der Entwicklung der Landwirtschaft, der Fischerei und des Tourismus verdient. Beide Länder hätten auch in der Leichtindustrie zusammengearbeitet, vor allem im Textil-, Druckerei- und Färbereibereich. Weiterhin habe China eine Maisverarbeitungsfabrik, ein landwirtschaftliches Experimentierinstitut und ähnliche Einrichtungen erstellt. Das Volk von Sambia sei den Chinesen hierfür höchst dankbar (33). U.a. besuchte Zhao eine von China erbaute Textilfabrik (8.1.83). Des weiteren reiste er zu den Victoria-Fällen und nach Livingstone, der Hauptstadt der Südprovinz.

2.9. Zimbabwe (9.-11.1.83)

Im Gegensatz zu Angola, wo China "auf das falsche Pferd", nämlich die UNITA, gesetzt und deshalb viele Jahre lang den Sowjets hatte Platz machen müssen, zeigte es in Zimbabwe, dem ehemaligen Rhodesien, eine wesentlich glücklichere Hand, indem es nämlich die Partei Robert Mugawes, die Zimbabwe African National Union (ZANU), während des siebenjährigen Guerillakriegs von 1973 bis zur Unabhängigkeitserklärung am 18. April 1980 systematisch unterstützte. Umgekehrt hatte sich Moskau hinter Joshua Nkomo, den Führer der Zimbabwe African People's Union (ZAPU) und späteren Verlierer gestellt - und dafür prompt die Quittung bekommen: Bis heute hat sie noch keine Botschaft in Harare (das frühere Salisbury) errichten können, während die Chinesen sofort nach der Unabhängigkeitserklärung nicht nur einen Botschafter, sondern auch eine Xinhua-Agentur etablierten. Schon am 18. April 1980 hatte außerdem der damalige Außenminister Huang Hua in Salisbury an den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten teilgenommen.

Beide Staaten verstehen sich auch insofern gut, als Zimbabwe eine Wirtschaftspolitik verfolgt, die derjenigen Chinas seit 1979 ähnelt. Beide legen - trotz sozialistischer Orientierung - Wert auf Teilautonomie der Betriebe, stellen die Landwirtschaft in den Vordergrund und räumen der Eigeninitiative, dem materiellen Anreiz und ausländischen Investitionen weiten Raum ein. Im Oktober 1980 stattete Mugawe der VR China einen Besuch ab und erhielt dort einen Kredit von 26,6 Mio. US\$; auch wurde technische Zusammenarbeit vereinbart.

In einigen wenigen Punkten gibt

es allerdings auch Differenzen. So unterstützt Mugawe beispielsweise die Polisario, also die Befreiungsbewegung der Sahara, hinter der auch die Sowjetunion und Algerien stehen, während China sich hinter Marokko stellt. Mugawe hatte auch amerikanische Bemühungen kritisiert, in Somalia und Kenia militärisch Fuß zu fassen, während Beijing durchaus daran interessiert ist, die Amerikaner für ein stärkeres Engagement in der Golfregion und im Westen des Indischen Ozeans als Gegengewicht zu der dort wachsenden Sowjetpräsenz zu gewinnen.

Der Empfang Zhaos am Flughafen wurde durch ein Ereignis am Rande überschattet: Fünf Personen nämlich kamen bei dem Gedränge anlässlich seines Empfangs ums Leben.

In Zimbabwe kam es zu besonders nachdrücklichen Erklärungen gegen Südafrika (34).

Am 11. Januar unterzeichneten beide Regierungen ein Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, demzufolge China an das afrikanische Land 60 Mio. Renminbi (ungefähr 32 Mio. US\$) zinslos zahlt. Wenige Tage vorher war es zur Unterzeichnung über den Bau eines Sportstadions in Harare gekommen (35).

2.10. Tansania (10.-14.1.83)

In Tansania würdigte Zhao Ziyang die Rolle Tansanias bei der Unterstützung des "Befreiungskampfes" in Südafrika als "wichtigen Beitrag" für die Emanzipation des gesamten Kontinents gegen Kolonialismus und Unterdrückung. Präsident Nyerere andererseits dankte für die chinesische Hilfe, ohne die ein Erfolg der Befreiungsbewegungen in Mozambique, Angola und Zimbabwe nicht möglich gewesen wäre. China habe ohne Seitenblick auf spätere politische Zinsen gehandelt. Zhao Ziyang versprach auch weiterhin chinesische Unterstützung für den Kampf der Volksbefreiungsbewegung von Azania (=Südafrika) (36). Einer der Begleiter Zhao Ziyangs, Politbüromitglied Gu Mu, besuchte zwei TanSam-Eisenbahnprojekte, die gerade mit chinesischer Hilfe errichten werden (37). Zhao selbst besuchte die Monduli-Militärakademie (38). Tansania ist der größte Entwicklungshilfeempfänger Chinas. Erst am Tage des Aufbruchs Zhao Ziyangs nach Afrika war der tansanischen Regierung ein agrotechnisches Zentrum übergeben worden, das die Chinesen erbaut hatten (39). Am 10. Januar unter-

zeichneten beide Seiten einen Vertrag über die Errichtung eines Hauptquartiers für die Revolutionspartei von Tansania. Am 12. Januar legte Zhao Ziyang den Grundstein für eine Radiostation auf Sansibar (40). Die Entwicklungshilfe Chinas solle auch künftig fortgesetzt werden.

2.11. Kenia (15.-17.1.83)

Kenia, jahrelang ein Land, dem es verhältnismäßig gut ging, erlitt in den letzten Jahren einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Niedergang, nachdem sich die Bevölkerung einerseits seit 1963 auf inzwischen 17,9 Millionen Menschen verdoppelt und sich gleichzeitig im Außenhandel die Terms of Trade verschlechtert hatten (41). Xinhua macht hierfür nicht die Erhöhung der Ölpreise verantwortlich (die schlechten Zahlen haben sich bezeichnenderweise erst seit 1973 eingestellt), sondern die jetzige Weltwirtschaftsordnung mit ihren Ausbeutungspraktiken.

Im August/September hatte es einen Staatsstreich in dem ostafrikanischen Land gegeben, den die Regierung erst nach Wochen wieder unter Kontrolle brachte (42) - worüber Xinhua affirmativ berichtete.

Was die Außenpolitik anbelangt, so gibt es zwischen China und Kenia fast nur Übereinstimmungen, sei es nun in der Afghanistan-, in der Mittelost- oder in der Kambodscha-Frage sowie in der Frage des Antihegemonismus (43).

Auch die negative Handelsbilanz Kenias kam zur Sprache. China sagte zu, es werde in Zukunft mehr kenianischen Kaffee, Tee und Sodaasche kaufen und dadurch die Balance wiederherstellen.

Am 14. Januar wurde ein Abkommen über die Ausbildung von kenianischen Akrobaten unterzeichnet. Es handelt sich hier um einen der praktischen Schritte, die sich aus dem Kulturabkommen vom September 1980 ergeben, das Präsident Arap Moi bei seinem China-Besuch unterzeichnet hatte.

3. Wertung des Afrika-Besuchs Zhao Ziyangs

3.1. Die Ziele

Bei mehreren Gelegenheiten betonte Zhao, daß es Ziel seines Besuchs gewesen sei, "das gegenseitige Verständnis, die Freund-

schaft und die Zusammenarbeit zu fördern und von den afrikanischen Ländern zu lernen" (44). Dies war die Nairobi-Formel. In Rabat/Marokko hatte er es als Ziel bezeichnet, "das gegenseitige Verständnis und die Freundschaft zu vertiefen, die Einheit und Zusammenarbeit zu stärken und vom (marokkanischen) Volk zu lernen" (45).

Da dieses Ziel so höchst allgemein formuliert war, konnte es auch leicht "erfüllt" werden, wie Zhao Ziyang bei einer Pressekonferenz am 13. Januar in Daressalam versicherte (46).

Darüber hinaus ist es den Chinesen aber offensichtlich auch noch darum gegangen, gewisse chinesische Wünsche an die dortigen Staaten heranzutragen. Dazu gehörten zunächst einmal die arabishe und die afrikanische Einheit. Die Einheit Afrikas beginnt mit regionalen Allianzen. China applaudiert deshalb der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft und auch den neuen Staaten, die der südafrikanischen "Development Coordination Conference" angehören und sich auf gemeinsame Projekte geeinigt haben (47). Beifall auch für die neuen ost- und südostafrikanischen Staaten, die am 21. Dezember in Lusaka einen Vertrag über die Errichtung einer PTA (Preferential Trade Area) geschlossen haben (48). China verlangt ferner den Kampf gegen den sowjetischen Hegemonismus, der freilich auf der ganzen Reise auffallend wenig betont wurde, und gegen den südafrikanischen "Rassismus", von dem fast ununterbrochen die Rede war. Vor der Presse in Daressalam erklärte Zhao, Beijing lehne die von den USA unterstützte Forderung Südafrikas ab, die Unabhängigkeit Namibias davon abhängig zu machen, daß vorher die rund 30.000 kubanischen Soldaten aus Angola abgezogen werden.

Diese Aussage wirft ein interessantes Licht auf die Bewertung, die Beijing neuerdings im Hinblick auf die Rolle der beiden Supermächte in Afrika anstellt!

Ferner wollte China auch seine Bereitschaft betonen, die Befreiungsorganisationen in Namibia und Südafrika weiterhin zu unterstützen und auf eine intensivere Süd-Süd-Zusammenarbeit hinzuwirken, die von der Errichtung einer neuen Weltwirtschaftsordnung flankiert sein müsse. Zhao hielt es für erforderlich, zu betonen, daß alle Befreiungsorganisationen von China gleich behandelt würden. Keine werde der anderen vorgezogen. Offensichtlich dachte

er dabei an das chinesische Angola-Trauma.

Eines der Nebenziele Zhaos war es auch, seine afrikanischen Gesprächspartner dafür zu gewinnen, die Einladung Sihanouks zur Blockfreien-Konferenz im März 1983 in Neu-Delhi zu betreiben.

Westliche Beobachter sprechen auch davon, daß es China darum gegangen sei, die Rolle eines "Führers der Dritten Welt" erneut zu betonen (49) - eine Behauptung, der Beijing mit Entschiedenheit widerspricht.

In einem Resümee faßte Zhao Ziyang am Ende seiner Reise in Nairobi nochmal jene Punkte zusammen, in denen er mit seinen Gesprächspartnern übereingestimmt habe: "Opposition gegen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus; Widerstand gegen die Vormacht großer Staaten; Verteidigung des Weltfriedens; Stärkung der Einheit unter den Ländern der Dritten Welt; Reform der ungerechten und unvernünftigen alten internationalen Wirtschaftsordnung; Ergreifung praktischer Maßnahmen zur Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung und zur Entwicklung der Süd-Süd-Kooperation - Wille zur aktiven Entwicklung gegenseitiger Beziehungen." (50)

Die Ziele sollten aber auch in einem noch etwas weiteren Zusammenhang begriffen werden. Zu diesem Zweck ein kurzer Rückblick:

Schon einmal hatte ein chinesischer Ministerpräsident den afrikanischen Kontinent besucht, nämlich Zhou Enlai, der seine "Safari" fast auf den Tag genau 19 Jahre früher begann, nämlich im Dezember 1963, der allerdings noch etwas länger, nämlich bis Februar 1964, unterwegs war und dabei zehn Länder besuchte. Zehn Länder - dies war ursprünglich auch das Ziel Zhaos; doch wurde die Liste, wie oben bereits erwähnt, nachträglich dann durch die Visite in Gabun auf ein elftes Land erweitert.

Beide Visiten reizen zum Vergleich (Näheres unter 4.): Zhous Besuch manifestierte die "Entdeckung", Zhaos Visite dagegen die "Wiederentdeckung" Afrikas durch China, nachdem sich die Volksrepublik eine Zeitlang - und zwar im Zuge ihres seit 1979 laufenden Modernisierungskurses - fast nur noch den Industrieländern gewidmet hatte. Zwischen beiden Ereignissen liegt eine Interaktionsphase von fast zwei Jahrzehnten, deren höchst unruhiger Verlauf die gan-

ze Entwicklungsgeschichte der bisherigen chinesischen Außenpolitik mit all ihren Hoffnungen und Frustrationen widerspiegelt:

Erste Kontakte mit afrikanischen Ländern hatte die damals noch junge Volksrepublik bei der Konferenz von Bandung (1955), die zum "Rüttelschwur der Dritten Welt" führte. Zhou Enlai nutzte die damals gewonnenen persönlichen Kontakte und erreichte, daß China 1956 vom ersten afrikanischen Staat, Ägypten, diplomatisch anerkannt wurde - ein höchst bedeutsames Signal; denn 1960 ff. begann ein rapider Dekolonisierungsprozeß, in dessen Verlauf - und zwar von Januar 1960 bis Dezember 1965 - nicht weniger als 29 afrikanische Kolonien unabhängig wurden, davon 16 allein i.J. 1960. Hier lag ein diplomatisches Potential, das die damals noch um ihre Anerkennung ringende Volksrepublik nicht ungenutzt lassen wollte.

Zhou Enlai hatte mit seiner Afrika-Reise drei Ziele verfolgt: diplomatische Anerkennung, Aufbau einer revolutionären Einheitsfront mit der Dritten Welt und solidarischen Rückhalt bei dem seit 1960 offen ausgebrochenen Konflikt mit der Sowjetunion.

- Mit dem ersten Ziel sollte er durchschlagenden Erfolg haben: Bereits Ende 1965 war die Volksrepublik von 15 afrikanischen Ländern anerkannt. Der Konkurrent Taipeh hatte das Fürchten gelernt!

- Unglück hatte China dagegen mit seinem Ziel Nr. 2, nämlich dem Einheitsappell an ein vermeintlich "revolutionäres" Afrika. Schon die Feststellung Zhous in Somalia, daß Afrika "reif sei für die Revolution", löste in vielen afrikanischen Hauptstädten Befremden aus, das sich zu regelrechten Sanktionen steigerte, als China auch noch damit begann, linke Bewegungen und Regime aktiv zu unterstützen, so u.a. die Lumumba-Rebellen im Kongo (dem heutigen Zaire), die Revolutionäre der Sawaba-Partei in Niger, die Volksunion Odingas in Kenia und die Afrikanische Unabhängigkeitspartei in Senegal. Angesichts dieser als Einmischung empfundenen Revolutionshilfe reagierten Kenia, Dahomey (das heutige Benin) und die Zentralafrikanische Republik mit der Schließung von Xinhua-Büros (1965) und der Ausweisung von Diplomaten. Burundi, Dahomey, die Zentralafrikanische Republik und Ghana brachen außerdem 1965/66 die diplomatischen Beziehungen ab.

- Schließlich scheiterte auch noch die "Bandung II"-Konferenz in Algier (1965) - eine ernüchternde Bilanz! Beijing mußte umdenken - und hatte damit nicht einmal besondere Schwierigkeiten; denn inzwischen (und zwar im Anschluß an Prag, Ussuri und die Breschnew-Doktrin) war das Ziel Nr.3, nämlich der Kampf gegen den "Sozialimperialismus", zum bestimmenden Element der chinesischen Außenpolitik geworden. Nicht mehr die Revolution, sondern der "Antihegemonismus" stand im Vordergrund. Im Zeichen dieses grundlegenden Kurswechsels umwarb Beijing nun jeden "antihegemonistisch" auftretenden Staat, ohne Rücksicht auf seine Couleur, sei es nun das "sozialistische" Tansania oder aber das "feudalistische" Kaiserreich Äthiopien.

Vor diesem historischen Hintergrund erscheint der Besuch Zhao Ziyangs in einem ganz neuen Licht. Die Klassenkampfphase ist in China seit Ende 1978 durch eine Modernisierungsphase abgelöst und der Terminus "Revolution" fast zu einem Fremdwort geworden. Auch der Kampf der "Weltdörfer gegen die Weltstädte" gehört der Vergangenheit an - mehr noch: China kooperiert inzwischen sogar eng mit dem "Weltstadt-Zentrum", den USA. Vorbei der einstige Traum von einer "revolutionären Einheitsfront" mit der Dritten Welt. Auch um seine diplomatische Anerkennung braucht China sich heute keine Sorge mehr zu machen.

Übriggeblieben von den alten drei Zielen ist nach alledem nur die Auseinandersetzung mit dem sowjetischen Hegemonismus, für die Afrika - chinesischer Meinung zufolge - einen wichtigen Resonanzboden abgibt. Offiziell verfolgt China (nach einer Erklärung Zhao Ziyangs in Kairo vom 21. Dezember 1982) in seiner Außenpolitik zwei Ziele, nämlich erstens den Kampf gegen den Hegemonismus und für die Erhaltung des Weltfriedens, zweitens die Vereinigung und Zusammenarbeit mit möglichst vielen Ländern der Dritten Welt.

Neben der "antihegemonistischen" Zielsetzung, die sich seit der Reise Zhou Enlais wie ein roter Faden durch die chinesische Afrika-Politik zieht, ist neuerdings eine zweite - und offensichtlich sehr langfristig angelegte - Hauptzielsetzung deutlich geworden, nämlich das Bestreben Beijings nach mehr "Unabhängigkeit in der Außenpolitik": Etwas weg von der allzu engen Anbindung an die USA und die EG, ein bißchen Annäherung an die UdSSR und ein möglichst enges Verhältnis zur Drit-

ten Welt - so etwa lautet die Generallinie, an der sich auch der Afrika-Besuch Zhao Ziyangs orientierte.

3.2.

Leistungen Chinas

3.2.1.

Entwicklungshilfe

China läßt sich seine Afrika-Politik auch einiges kosten: Es hat das Milliardenprojekt der TanSam-Bahn finanziert und durchgeführt, in sieben Ländern Afrikas (Äquatorialguinea, Äthiopien, Somalia, Sudan, Tansania, Sambia und Madagaskar) insgesamt 2.160 km Straßen gebaut, in sechs Ländern Textilfabriken errichtet und in verschiedenen Staaten des Kontinents bis 1982 dreizehn Sportstadien und sechs Konferenzgebäude hochgezogen. Neben solchen Prestigeobjekten leistet China freilich auch stille Kleinarbeit, die außerhalb Afrikas kaum gewürdigt wird. So hat es zwischen 1963 und 1982 in 32 Ländern Afrikas Medizinergruppen (u.a. Akupunkteure) entsandt, die bisher rund 52 Millionen Patienten, also im Schnitt 7.000 pro Tag, behandelt haben - dies ist "Volksdiplomatie" im wahrsten Sinne des Wortes, die in Afrika Zeichen setzt (im einzelnen dazu Wolfgang Bartkes Aufsätze zur chinesischen Entwicklungshilfe in C.a., Mai 1982, S.283-285, Juni 1982, S.356-358, Juli 1982, S.414-416, und August 1982, S.501-505).

Mit solchen "Friedenswerken" will sich China bewußt von der "Waffenlieferungs- und Söldnerpolitik" der Sowjetunion abheben.

Der Akzent chinesischer Entwicklungshilfe liegt bei kleineren Projekten und verlagert sich hier zunehmend auf die Landwirtschaft. Seit 1960 hat China 47 landwirtschaftliche Projekte in 29 Ländern aufgezogen und 140 Mio.US\$ zu Erschließung von insgesamt 40.000 ha Land investiert. 32 dieser Projekte sind vollendet und übergeben worden. 29 von ihnen betreffen Experimente mit Reisanbau. China hat über 3.000 Agrotechniker entsandt und außerdem afrikanisches technisches Personal ausgebildet. Ein Kooperationsprojekt in Obervolta begann auf der Basis von 590 ha Land i.J. 1973 und ist bis 1981 auf 1.600 ha ausgedehnt worden, mit einer Jahresproduktion von 7.000 t Reis. China beteiligt sich auch an Projekten zur Zuckerherstellung, zum Teeanbau und am Aufbau von Tabakexperimentierstationen in Mali, Guinea, Tansania, Zaire und Togo (51).

3.2.2.

Außenhandel

Der Handel der Volksrepublik China mit Schwarzafrika hat sich von einem Volumen von 876 Mio.\$ i.J. 1979 auf 1,3 Mrd.\$ i.J. 1981 gesteigert.

In einem Artikel der Volkszeitung (52) wird ausgeführt, daß 23% aller chinesischen Exporte (Höhe: 9,2 Mrd.US\$) 1981 in Länder der Dritten Welt gegangen seien. Bis Ende 1981 habe China 1.317 Aufbauprojekte in 76 Entwicklungsländern durchgeführt, von denen 987 bereits voll in Betrieb seien. China habe ferner insgesamt 180.000 Experten und Techniker in Länder der Dritten Welt entsandt. Seit 1963 arbeiteten über 6.200 Ärzte in 41 afrikanischen und asiatischen Staaten.

3.2.3.

Studentenausbildung

Noch ein weiterer Aspekt zur chinesischen Hilfe: Unter den 1.805 ausländischen Studenten, die z.Zt. an Hochschulen in China eingeschrieben sind, sind 410 aus Afrika. Sie erhalten pro Monat 120 Yuan und kostenloses Wohnrecht (53).

Immer wieder kommt es freilich zu Spannungen zwischen chinesischen und afrikanischen Studenten, wie der Zwischenfall am Shanghaier Textilinstitut 1979 exemplarisch gezeigt hat. Zwei schwer vereinbare Temperamentswelten treffen hier aufeinander.

3.2.4.

Kritik an der chinesischen Afrika-Politik

Die Chinesen müssen sich da und dort auch Kritik gefallen lassen. Während China formell eine effektivere Süd-Süd-Zusammenarbeit fordert, hat es bisher - sieht man von den erwähnten Entwicklungshilfeleistungen ab - keine praktischen Schritte auf dem Weg zu einer solchen Politik unternommen: Stark gemacht hat es sich weder für gemeinsame Firmen noch für systematische Präferenzregelungen noch für technologische Zusammenarbeit im multilateralen Bereich oder aber für einen Währungsfonds der Dritten Welt. Hier fügt sich China statt dessen überall unauffällig in die sonst so viel gescholtene kapitalistische Weltordnung ein - ja manchmal tritt es gegen die Dritte Welt sogar als Konkurrent an, so z.B. bei der Einwerbung weicher Kredite von seiten der Weltbank oder beim Ringen um Textilquoten (dazu im einzelnen Oskar Weggel, "China und die Dritte Welt: der längst überfällige Abschied von einer außenpolitischen Fiktion", C.a., Oktober 1982, S.583-595).

4.

Anhang: Vergleich der Zhao-Ziyang-Reise (1982/83) mit der Afrika-Reise Zhou Enlais (1963/64)

4.1.

Zeitraum

Zhou Enlai trat seine Reise am 14. Dezember 1963 in Kairo an und beendete sie am 4. Februar 1964 in Mogadishu/Somalia, war also wesentlich länger unterwegs als Zhao (19.12.82-17.1.83).

4.2.

Die besuchten Länder

Zhou Enlai besuchte zehn Staaten und Zhao wollte ihm hierin folgen, doch schob er dann als elftes Land noch Gabun ein. Beide begannen ihre Reise in Ägypten (damals noch "Vereinigte Arabische Republik") und setzten sie in Algerien und Marokko fort. Dann allerdings trennten sich die Routen: Zhou besuchte Tunesien, Ghana, Mali, Guinea, Sudan, Äthiopien und Somalia. Sein Akzent lag also mehr bei West- und Nordostafrika, während die Reise Zhaos nach Ost- und Zentralafrika hin tendierte. Dies entspricht der historischen Entwicklung der chinesische Afrika-Politik, deren Akzent zuerst auf Nordafrika gelegen hatte (enge Zusammenarbeit mit Präsident Nasser im Anschluß an Bandung, Annäherung an das monarchische Marokko, das sich damals bereits mit der algerischen Aufstandsbewegung solidarisiert hatte, und Anerkennung der Provisorischen Regierung der Republik Algerien am 24. September 1958).

Nach 1959 "wanderte" die chinesische Afrika-Politik nach West- und Zentralafrika, nachdem sich das Verhältnis zu Ägypten abgekühlt hatte. Im Zentrum der chinesischen Interessen standen Guinea, Kongo - Leopoldville und Kamerun - vor allem aber, wie gesagt, Guinea, dessen Staatschef, Sekou Touré in Beijing als Vertreter des linken militanten Flügels der politischen und Gewerkschaftsbewegung Französisch-Westafrikas galt, und zu dem - über Nkruma - schnell Verbindungen hergestellt werden konnten. Außerdem war Guinea damals zu einem Mekka von Exil- und Splittergruppen aus ganz Französisch-Westafrika geworden. Sekou Touré wurde 1959 mit überwältigendem zeremoniellem Auswand in China empfangen und ist seitdem ein Freund Chinas geblieben.

Mitte der sechziger Jahre begannen die Chinesen sich für die Region Ostafrika zu interessieren, nachdem ihr Engagement im Kongo

und in Kamerun zu keinem Erfolg geführt hatte. Das damalige Tanganjika spielte seit seiner Unabhängigkeit im Dezember 1961 für Ost- und Südostafrika eine ähnliche Rolle wie seinerzeit Guinea für den westafrikanischen Raum; Auch Daressalam war ein Zentrum von linken Exilgruppen aller Gebiete dieser Region. Ferner standen Uganda und Kenia unmittelbar vor ihrer Unabhängigkeit. Als Zhou Enlai freilich seine Afrika-Reise startete, waren die Ansätze im ostafrikanischen Raum noch zu jung. Die dortige Gegend spielte daher im Rahmen seiner Visite keine Rolle. Erst während der Kulturrevolution sollten Sambia und Tansania zum Mittelpunkt chinesischer Entwicklungshilfe in Afrika werden.

4.3.

Die wichtigsten Themen beider Reisen

Zhou Enlai konzentrierte sich zunächst auf einige internationale Themen wie Abrüstung, friedliche Konfliktregulierung (im Sinne der Bandung-Prinzipien), den indisch-chinesischen Grenzkonflikt, afro-asiatische und afrikanische Konferenzen und die Zugehörigkeit zur UNO, die damals für China noch weit außer Reichweite stand, ferner die Taiwan-Frage und die "Fünf Prinzipien" der Beziehungen zwischen China und den arabisch-afrikanischen Staaten.

Bei Zhao ging es vor allem um "Ost-West-" oder besser "Ost-Süd-Fragen" (Stichwort "Hegemonismus") und Erhaltung des Weltfriedens sowie um die Süd-Süd-Kooperation. Ferner wurde die arabische und afrikanische Einheit betont, am Rande auch die Taiwan-Frage behandelt und der Fünf-Prinzipien-Katalog Zhou Enlais erneut bekräftigt.

Diese fünf Prinzipien betreffen

- den Kampf der afrikanischen und arabischen Staaten gegen "Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus", gegen die "Hegemoniebestrebungen" der Großmächte, gegen den israelischen "Expansionismus" und den süd-afrikanischen "Rassismus";

- die Unterstützung bei den Bemühungen der afrikanischen Länder um eine friedliche und neutrale Politik sowie um Blockfreiheit;

- das Streben nach Solidarität und Einheit zwischen den arabisch-afrikanischen Staaten gemäß ihren eigenen Vorstellungen;

- ihr Bemühen, innerstaatliche

Konflikte durch friedliche Verhandlungen zu lösen und

- dafür einzutreten, daß die Souveränität dieser Staaten von allen anderen Ländern respektiert und daß gleichzeitig gegen Aggression und Intervention anderer Länder vorgegangen wird.

An wirtschaftlichen Themen stellte Zhou Enlai die "Acht Prinzipien" der chinesischen Auslandshilfe heraus, während Zhao Ziyang hierfür vier Prinzipien betont.

Die acht Prinzipien Zhous umfaßten folgende Punkte:

- Gleichheit und gegenseitiger Nutzen;
- Entwicklungshilfe ohne Vorbedingungen;
- Gewährung langfristiger und billiger Kredite;
- Hilfgewährung ohne das Ziel, das Empfängerland von China abhängig zu machen;
- Förderung von billigen und schnellrentierlichen Projekten;
- bestes Material zu Weltmarktpreisen und Ersatz bei Mängeln;
- Mitlieferung von Ausbildungs- und Reparaturhilfe;
- chinesische Experten dürfen keinen besseren Lebensstandard genießen als die lokale Bevölkerung.

Die neuen "Vier Prinzipien" Zhao Ziyangs für die "Zusammenarbeit Chinas mit afrikanischen Ländern" lauten:

- Einhaltung der Prinzipien der Einheit, der Freundschaft, der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens, Respekt vor der Souveränität der Partnerländer, keine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten, keine politischen Vorbedingungen und keine Privilegien;
- Anpassung an die konkreten Bedingungen und Potentiale beider Partner; Bemühung um wirtschaftliche Resultate bei geringen Investitionen, kurzer Bauzeit und schnellen Rückgewinnen;
- verschiedene Formen der Zusammenarbeit, die den jeweiligen lokalen Bedingungen angepaßt ist, z.B. technische Dienste, Ausbildung von technischem und Manager-Personal, wissenschaftlicher und technologischer Austausch, Durchführung von Bauprojekten, Gründung von Gemeinschaftsproduktionen und Joint Ventures. Bei gemeinsamen Projekten genaue Einhaltung der Vertragsabmachungen; keine Privilegien für die chinesischen Partner.
- Zweck der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern ist es,

Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

In Kurzform ließen sich, wie Zhao betonte, all diese Einzelheiten in folgenden Schlagworten zusammenfassen: "Gleichheit und gegenseitiger Nutzen, Betonung praktischer Ergebnisse, Vielheit bei der Durchführung und bei der Erreichung des gemeinsamen Fortschritts" (54).

Zwischen den Vier und den Acht Punkten ist also kein substantieller Unterschied!

4.4.

Befreiungshilfe

Hatte Zhou Enlai noch ganz allgemein davon gesprochen, daß Afrika reif sei für die Revolution, so vermied es Zhao sorgfältig, das Wort Revolution auch nur zu erwähnen. Allerdings versprach China, den Befreiungsbewegungen im südlichen und südwestlichen Afrika - dem Afrikanischen Nationalkongreß (ANC) und der SWAPO - unter die Arme zu greifen.

4.5.

Ergebnisse der Reise

Beide Ministerpräsidenten erzielten einen weit über Afrika hinausgehenden Publizitätserfolg, der allerdings bei Zhou Enlai noch wesentlich spektakulärer ausfiel.

Zhou Enlai erreichte während seiner Reise die Anerkennung Chinas durch Tunesien. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Kongo/Brazzaville, der Republik Zentralafrika und Dahomey i.J. 1964 war dagegen nicht eine Folgeerscheinung der Safari, sondern vielmehr eine indirekte Auswirkung der Anerkennung Chinas durch Frankreich.

Am Rande der Reise Zhao Ziyangs kam es in einem spektakulären Einzelfall ebenfalls zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen, nämlich zwischen China und Angola. Angola ist - neben Namibia und Südafrika - das einzige Land, das bisher noch keine diplomatischen Beziehungen zu China unterhalten hatte. Stand Zhou bei seiner Reise also mehr oder weniger am Anfang der diplomatischen Anerkennung Chinas in Afrika, so setzte die Reise Zhaos den Schlußstein ins Gewölbe.

Hatte Zhous Revolutionsbemerkung in vielen Staaten Afrikas Skepsis ausgelöst und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen vielleicht sogar verzögert, so galt der Besuch Zhaos als willkommene diplomatische Geste und u.a. auch als günstige Gelegenheit, China zu weiteren Hilfeleistungen zu ermuntern.

War Zhou Enlais Reise noch durch die geringe Zahl der damals gerade selbständig gewordenen Gastländer beschränkt, so konnte Zhao Schwerpunkte setzen. Dies war besonders deutlich bei den Besuchen in Ägypten, in Guinea, in Zaire, Zimbabwe und Sambia/Tansania. Man vermißte im Besucher katalog u.a. Somalia, das vermutlich aber deshalb nicht in die Reiseroute miteinbezogen wurde, weil China Äthiopien nicht vor den Kopf stoßen wollte.

Ob Zhao allerdings seine zwei Hauptziele, nämlich Platzvorteile im antihegemonistischen Ringen und mehr "Unabhängigkeit" Chinas an der Seite der Länder der Dritten Welt, erreicht hat, mag bezweifelt werden.

Anmerkungen:

- 1) XNA, 13.1.83.
- 2) BRu 1982, Nr.44, S.12.
- 3) XNA, 21.12.82.
- 4) XNA, 19.1.83.
- 5) XNA, 18.1.83.
- 6) XNA, 1.1.83.
- 7) XNA, 11.12.82.
- 8) XNA, 1.11.82.
- 9) XNA, 31.12.82.
- 10) BRu 1982, Nr.48, S.12.
- 11) XNA, 5.8.82 und 11.10.82.
- 12) RMRB, 10.11.82.
- 13) RMRB, 26.11.82.
- 14) XNA, 2.12.82.
- 15) XNA, 19.9.82.
- 16) XNA, 22.12.82.
- 17) XNA, 23.12.82.
- 18) RMRB, 26.12.82.
- 19) XNA, 24.12.82.
- 20) XNA, 30.12.82.
- 21) XNA, 31.12.82.
- 22) XNA, 4.1.83.
- 23) XNA, 4.1.83.
- 24) XNA, 12.7.82.
- 25) XNA, 30.12.82.
- 26) XNA, 1.1.83.
- 27) BRu 1982, Nr.15, S.11 f.; XNA, 4.1.83.
- 28) XNA, 7.1.83.
- 29) XNA, 5.1.83.
- 30) XNA, 27.11.82.
- 31) Ausführlich dazu XNA, 11.10.82.
- 32) XNA, 5.1.83.
- 33) XNA, 4.1.83.
- 34) XNA, 10.1.83.
- 35) XNA, 6.1.83.
- 36) XNA, 14.1.83.
- 37) XNA, 14.1.83.
- 38) XNA, 15.1.83.
- 39) XNA, 20.12.82.
- 40) XNA, 13.1.83.
- 41) Ausführlicher Bericht hierzu in XNA, 29.6.82.
- 42) Dazu anerkennend XNA, 15.9.82.
- 43) XNA, 17.1.83.
- 44) XNA, 18.1.83.
- 45) XNA, 30.12.82.
- 46) XNA, 14.1.83.
- 47) XNA, 21.12.81.
- 48) XNA, 23.12.81.

- 49) IHT, 10.12.82.
- 50) XNA, 17.1.83.
- 51) BRu 1983, Nr.3, S.7.
- 52) RMRB, 22.12.82.
- 53) XNA, 15.12.82.
- 54) XNA, 14.1.83.